

Vortrag von Dr. Rudolf Heiner
Berlin, den 18. Januar 1905.

N.M. 5201^{51.}

17

Über das Buch Genesis.

Unmüßigst lernten die Menschen ihre Religion kennen, aus den Schriften, die sie wörtlich auffassen. Heute gilt es als aufgeklärt, wenn man hinaus ist über die religiösen Urkunden. In Bezug auf das alte Testament hat man immer wieder hören müssen, dass es unmöglich ist, die biblischen Begriffe, mit einem aufgeklärten Bewusstsein zu vereinigen. Man ging dazu über, die Schrift bildlich zu verstehen. Man hielt noch an den Symbolen fest. Diese Auffassung der biblischen Symbolik hat dann die Menschen dazu gebracht, den biblischen Geist noch mit einem gewissen Ernst aufzufassen. Aber selbst die Theologen können sich heute noch kaum mehr zu etwas anderem entschließen, als die ersten Kapitel des ersten Testaments als eine biblische Darstellung anzusehen. Es kann

daraus eine recht gemüthvolle Darstellung ent-
 stehen, aber wenn der Mensch fortschreitet, kann
 er nicht bei dieser Auffassung bleiben. Eine Art von
 Entwicklung ist es, zuerst abzukommen von der
 orthodoxen Anschauung, dann von der bildlichen
 und überzugehen zu einer andern, wieder in
 gewissem Sinne wörtlichen Anschauung. Wir müs-
 sen aber dazu die Sprache der alten Weisheitslehrer
 verstehen lernen und erkennen, dass die alten Lehrer
 nicht etwa gedichtet, nicht Phantasiegebilde her-
 gestellt haben, sondern dass sie eine andere Darstel-
 lung von der Wahrheit hatten, als wir heutzu-
 tage haben; Sie schrieben wieder die ewige Wahr-
 heit in ihren Lehren. Diese kann man nicht an
 jedem Menschen unmittelbar herabbringen, wäh-
 rend man die sinnliche Wahrheit an jedem herab-
 bringen kann. Die alten großen Lehrer hatten selbst
 eine innere Entwicklung durchgemacht. Ihr
 Anschauen war ein geistiges. Sie wussten, dass,
 was sie im Geiste schauten, das kann nicht
 jeder schauen, der in ihrer Umgebung ist. Sie

Völker waren in ihrer Auffassung. Dementsprechend mussten ihnen die großen Wahrheiten gegeben werden in einer besonderen Verfassung und für ihr Verständnis geeigneten Form. Nun traten alle großen Lehrer an die Menschen heran mit dem Bewusstsein, die Seele ist unvergänglich, sie muss zur Wahrheit hinentwickelt werden. Moses z. B. hat gewusst, wenn er an die Vorstellung des Volkes anknüpfte, senkte er etwas Bleibendes in die Seele hinein, in den Kausalkörper. Der materialistische Denker glaubt, dass die Seele im Tode zu Grunde geht. Moses sagte sich aber: Teile ich heute den Menschen in einer gewissen Form die Wahrheit mit, so wirkt das in seiner Seele. Später wird er reif sein, die Wahrheit in ihrer wahren Gestalt zu erkennen. Moses wusste, dass später andere kommen würden, die auslegten was er lehrte. Er bereitet die Form vor. Das, was er präparierte, ist durchgegangen durch die Inkarnation der Seele. Er hielt es nicht für richtig, dass man gleich die letzte Form der Wahrheit den Leuten sagte. Er selbst

hat in Hintergeunde durchaus die Wahrheit selbst
 gehabt. Das hat er in den sieben Schöpfungstagen
 ausgesprochen. Er hat die Wahrheit in die Form
 gebracht, die damals der kindlichen Auffassung
 der Menschen entsprach. Wenn er von Kunden
 gesprochen hätte, hätte er kein Verständnis gefun-
 den. Er sprach daher von Tagen, wie man in al-
 ten Indien von Tagen und Nächten spricht.
 Auf dem Monde hatte der Mensch ein traum-
 haftes Bewusstsein. Dort hatte er bis zur höchsten
 Stufe das Traumbewusstsein ausgebildet, jeder
 von uns war dort in eine Art Leinuzustand ge-
 kommen, in traumhafter Weise hat er dort wahr-
 genommen und in sich aufgenommen und
 zu einem Sein entwickelt. Diese Keime schlie-
 ßen hinüber vom Monde zur Erde. Ein geistiger
 Keim war der Mensch, der zur Erde kam. Der war
 durch ein Manwantara hinübergeschlafen in
 den Erdenzustand. Nun ist seine Bestimmung,
 zum klaren Bewusstsein zu kommen. Er muss
 eine lange Reihe von Zuständen durchmachen.

In den ersten Stufen wurde wiederholt, was es auf
 früheren Planeten durchgemacht hatte. Moses spricht
 von den Runden. Der Mensch ist während der ersten
 Runde in dem elementar Reich. Der Traumzustand
 geht auch hinüber in einen Zustand den der Mensch
 jetzt erreicht hat. Der Mondmensch lebte im Traum-
 bewusstsein, in unklaren Bildern. Der Mondmensch
 unterschied nicht zwischen sich und anderen Gegen-
 ständen. Für ihn war nur eine traumhafte, bild-
 liche Wirklichkeit da, in der er wie für uns im
 Traum die Außenwelt da ist. Er nahm nicht wahr
 durch die Sinne. Der Gegensatz zwischen sich und
 der Welt sollte der Mensch in der 1. Runde ausbilden.
 (Moses nennt es den Unterschied zwischen Himmel
 und Erde). Er sollte sich selbst als Erdenbürger neben
 dem Himmel erkennen. Das ist, was in dem ersten
 Entwicklungszyklus geschieht. In der Anfang schuf
 Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und
 wir. Der Mensch unterschied nicht zwischen sich
 und den anderen Gegenständen. Es war alles
 noch im Chaos. Dann, nach der ersten Runde ging

der Mensch wieder durch einen Zwischenzustand
 hindurch und kam dann in die 2te Runde.
 Da bekamen die Gegenstände schon bestimmte
 Grenzen. Er kann schon unterscheiden was um
 ihm ist. Es ist nicht mehr wüste und wir. Er
 kann unterscheiden zwischen dem was geistig
 ist, und dem was äußerer Gegenstand ist.
 Vorher war es finster auf der Tiefe, der Geist Gottes
 schwebte auf dem Wasser. (Alles was Mensch war,
 was das Wasser). Die Menschenkeime alle zusammen
 bildeten das Gewässer. Der Geist Gottes brütete über den
 Menschenkeimen, die er zu den Gestalten aufrief. Es
 ward Licht! Sobald wir die Außenwelt sehen, wenn
 die Wesenheiten sich uns gegenüberstellen, dann erst
 können sie sich uns offenbaren. Gott schied das
 Licht von der Finsternis, er machte Tag und Nacht.
 Der Mensch nahm die Gegenstände wahr. Da ward
 aus Abend und Morgen der 1te Tag. Nun folgt
 die 2te Runde, die gestaltete Runde, in der
 man das Dasein wahrnehmen konnte. Es soll ein
 Unterschied werden zwischen den Wassern. Jeder

sollte ein eigenes Karma haben. Jedes einzelnen legte Menschenwesen legte, wurde herausgehoben, dadurch, dass Gott eine Grenze machte und das Karan über und unter der Feste schied. In die einzelnen Menschen keime pflanzte er die Anlage ein, zwischen dem Geistigen und dem Physischen zu unterscheiden. Es wurden in dem Menschen die 2 Seelen angelegt, die Seele die hinaufblickt und die Seele, die in das Irdische blickt, in dem Irdischen lebt. In der 3ten Runde tritt der Mensch in das Elementarreich ein. Immer mehr und mehr bildeten sich die einzelnen Astral-leiber der Menschen heraus. Jetzt wird der Mensch selbstständig, er tritt heraus aus dem Mutterboden der Allderer. Er gelangt zum Pflanzendasein. Alle abgehenden Astralkörper erlangten die Möglichkeit, Astrale Wesen aus sich hervorgehen zu lassen, wie die Pflanzen. Der Mensch wurde während der 3ten Runde zum Tierdasein berufen, aber in einer pflanzlichen Natur, weil das Tier noch nicht den Leidenschaftskörper herausgebildet hatte. Es hatte noch kein warmes Blut. Es bildete sich heraus in der 3ten

Runde des 3ten Elementarreichs. Das besamen deutet darauf hin, dass eine Befruchtung noch nicht statt fand. Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Öter, dass man das Trockene sehe. Früher konnte man den astral-Körper nicht sehen. Jetzt schwindet er sich ab. Das Trockene der Erde bedeutet da uns das besondere, festere Dasein, was eine Grenze nur sich bildet. Die Sammlung des Wassers bedeutet die allgemeine astrale Welt in ihrem Zusammenhang. Gott sprach Es lasse die Erde hervorgehn Gras und Kraut. Dies war der Mensch. Auch bei den alten Germanen ging der Mensch hervor aus Esche und Ulme, bei den Persern ging es ebenfalls aus einem Baum hervor. Und habe einen eigenen Samen in sich bei sich selbst" bedeutet, das jedes, Mengenmaß, seinen Samen bei sich, in sich trug, und keine geschlechtliche Fortpflanzung bestand. Die 4. Runde ist diejenige, in der sich der physische Mensch vorbereitet wie er jetzt ist. Der Mensch hat in das Mineralreich ein, er nahm einen Körper an, der den chemischen

und physikalischen Gesetzen unterworfen war. Dem
 wird er in der nächsten Runde nicht mehr haben, son-
 dern dann wird er seinen Astralkörper ebenso beherr-
 schen wie er jetzt seinen physischen Körper beherrscht.
 Es wird dann astralische Organe haben. Es wird sich
 aber seine Organe selbst wenn er sie braucht ausbilden
 können; wenn der astralische Körper alles physische
 beherrschen wird. Jetzt aber, in der 4ten Runde, kann
 der Mensch nur im Hinblick auf die Gesetze der mi-
 neralischen Welt wirken. In dem physischen, mi-
 neralischen Körper sind wir wie in einem Hause
 eingeschlossen. Erst dadurch, dass wir selbst physisch
 geworden waren, wurde die ganze Welt physisch.
 Früher erlangte er durch eine Art von Hellsehen,
 Erkenntnis von der Welt um sich. Mit der 4ten Runde
 ist die ganze Welt der sinnlichen Gegenstände um
 ihn entstanden. Moses konnte deshalb sagen: Es
 werden Lichter an der Ferse des Himmels, die da
 scheinen Tag und Nacht, und geben, Zeichen,
 Zeichen Jahre und Tage. "Kant sagt, dass der Raum
 und die Zeit aus dem Menschen selbst stammen.

Das hat Moses damals selbst schon gesagt. Das alles
sinnlich wahrnehmbar ist, entstand erst, als der
Mensch physisch mineralisch wurde. Durch die
physische Rinde machen wir den mineralischen
Körper immer vollständiger, immer vollkommener
und entwickeln auch unsern Astralkörper. Der
wird in der nächsten Rinde so entwickelt sein,
wie heute der physische Körper. Der Mensch wird
dann wie in einem Lufttrichter schweben. Der Mensch
ist dann ein freies Wesen geworden. Dann ist
er wirklich ein tierisches Wesen geworden. Dann
wird die Tierheit im Menschen erst zum Aus-
druck kommen. Der astrale Körper wird hier
unter dem Bilde der Tiere gemeint, weil der as-
trale Mensch sich frei bewegt wie der Walfisch im
Wasser, die Vögel in der Luft etc. Das ist die 5te
Rinde oder der 5te Tag. In der 6ten Rinde wird
der menschliche Äther Körper ausgebildet
werden, der niedere Feinkörper, was wir heute
verborgen tragen in der physischen Hülle. Der
Mensch wird dastehen in der 6ten Rinde, als

in wahren Sinne des Wortes Mensch, nicht mehr in einer Hülle eingeschlossen. Mit dem Menschen zu gleicher Zeit, werden die höheren Tiere ausgebildet. Der Kama Manas Körper erlangt dann die höhere Stufe der Tierheit. Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen. Dann erst wird der Mensch das, was er werden soll. Er schuf ihn männlich und weiblich. Der Mensch entwickelt sich erst durch die Geschlechtlichkeit hindurch zu einem Wesen, welches männlich und weiblich sein wird. Im Untert steht, er schuf den Menschen männlich weiblich. Letzterst bekommt der Mensch wirkliche Herrschaft über die Tiere. Die Macht, die Magie bekommt es erst, wenn der eigentliche Mensch befreit ist, am 6ten Tage.

Am 7ten Tage war der Mensch gottähnlich geworden. In der 8ten Runde ist der Mensch wieder im Trupazustande, selbstschöpferisch, selbst Gott geworden, daher heißt es Gott ruhebe am 7ten Tage.

Die 4te Runde ist die wichtigste für das menschliche Leben. Der Mensch war früher weniger dicht gewesen.

Moses sagt: Er nahm an die festen Stoffe der Erde, er wurde mit Staub umgeben. Er nahm die mineralischen Gesetze an: „Er wird aus dem Staub der Erde gebildet und die lebendige Seele wird ihm eingeformt. Als der Mensch in der kanaanitischen Rasse feste Formen (Knochengerüst) bekommt, da entsteht auch die Geschlechtlichkeit. Die Verfestigung ging zusammen mit der Einteilung der Geschlechter.

Im 2ten Kapitel schildert Moses den Menschen, der später entstand in der kanaanitischen Rasse, in der Zweigeschlechtlichkeit. In allen Mysterien wurde dies gelehrt. Erst während der 4ten Runde entstehen die Pflanzen und die Tiergebilde wie sie heute sind. Während der Entwicklung des Menschen spalteten sich die Pflanzen und Tiere von ihm ab. Vorher waren die niederen Tiere entstanden, die warmblütigen Tiere entstanden erst mit dem Menschen. Die Tiere entwickelten sich dadurch, dass sich zurückgebliebene Menschen abspalteten. Die Tiere sind dekadente Menschennaturen. Sie passen nicht mehr in die heutigen Verhältnisse hinein. Es sind auf früheren

Stufen stehengebliebene Geschöpfe. Die ursprünglichen Tier-
 formen spalteten sich zuerst ab, dann entstanden die
 beiden Geschlechter der Menschen. Früher verwendete
 der Mensch seine ganze Produktionskraft nach außen.
 Früher pflanzte sich der Mensch aus sich selbst fort.
 Als er die Fähigkeit des Eindringens in die dichte
 Materie verloren hatte, verwendete er die Produktions-
 kraft zur Hälfte als Denkorgan. Der Mensch wurde ei-
 nerseits ein geschlechtliches Wesen, andererseits bildete
 er eine Hälfte seiner Produktionskraft innerlich zum
 Denkorgan aus. Er bekam nun die Fähigkeit den Geist
 mit seinem Gehirn zu bearbeiten, der Geist befruchtete
 ihn jetzt. Gleichzeitig mit der Teilung in 2 Ge-
 schlechter entstand der denkende Mensch. Er erkannte
 den Geist Gutes und Böses. Zur derselben Zeit bil-
 dete sich auch das Rückenmark und Gehirn aus.
 Das ist die Schlange, die im Menschen selbst entstand.
 Er ging durch das Amphibienstadium hindurch.
 Dies Wesen war sein eigener Verführer. Es begann sich
 auszubilden mit dem Requisite des Durchgehens durch
 die Geschlechtlichkeit. (Rückenmark und Gehirn bil-

64

leben sich zuerst bei den Amphibien aus und bein-
halten in amphibischen Zustand).

— . . . —